Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 1 (1911)

Heft: 31

**Artikel:** Gewitter am Bergsee

Autor: Huber, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637326

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Πr. 31 · 1911

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit "Berner Wochenchronik"
- Gebruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

19. August

# 🗅 🗅 Gewitter am Bergsee. 🗅 🗅

Eine fochgebirgsskizze von fans fjuber.

# Dor dem Gewitter.

Cosende dunkle schwarzblaue Alut,
Brausende wilde gischende Brut!
Cief in gähnender Selsenklust
Bergsee's grundlose Wassergruft . . .
Zackiger Selskamm, steilselsige Wand,
Wildrauhes Gebirge und Gletscherland —
Brausender Bergsee in gähnender Schlucht
Creibst deine Aluten mit zoiniger Wucht,
Mit Schäumen und Gischten,
Branden und Zischen,
Ein rauschendes Mischen
Wogender Schichten,
Ein Stürzen und Wellen —
Die Wogen zerschellen
Und fressen am User den schwarzen Stein.

#### Das Gewitter.

Ciefblauer Bergsee in gähnender Schlucht Kein Sischlein fand dich auf haftiger Slucht Auf deinem Spiegel die ruhige Bahn Zog nie der weiße, der schimmernde Schwan; An deinem Ufer der Adler hauft, Die Gemse, wenn deine Woge brauft, Dich meidend, von Klippe zu Klippe springt, Dem Mensch dein Getose an's Ohr nur dringt. Borch! Donner über die Berge rollt, Der Blit zum zuckenden Schlag ausholt. Die Wettertanne ächzt und stöhnt, Durch Schluchten weit der Brechftein dröhnt, Du wirfst den Giicht mit mächtiger hand Empor die felfige Uferwand - -Schwarzblaue, tiefe und grundlose Slut Schimmert im Blitstrahl wie lohende 6lut!

## Nach dem Gewitter.

Still liegt der Bergfee - und Slügelichlag Bricht leis nur die Ruhe am Waffergrab . . . Vom Sels herab Nachteulen flieh'n Slatternd über den Spiegel hin -Ein Stern fteht am höchften Birnenkamm, Blickt neben dem dunklen Söhrenstamm Und zwischen der Bergtann' wildem Geaft, Entlang der Rinne vom Sturzbach genäßt, bindurch den einsamen Selfenschlund Bis auf des Bergfee's tiefblauen Grund. Seuer! Ein Lodern! Slammender Schein Wirft diefer Stern in die Slut hinein! Es glänzen die Wellen, es leuchtet die Slut, Es sprüht das Wasser wie Seuer und Glut Cief in gähnender Selfenkluft Bergfee's grundlose Wassergruft . . . Zackiger Selskamm, jähfelfige Wand, Wildrauhes Gebirge und Gletscherland . . .

# Sommerfrische.

Ein Idyll von J. C. ficer.

(Fortfetjung.)

Tochter und Vater, prächtige Leute! — Der Gedanke besgleitete mich zur Ruhe; ich träumte aber die Nacht lebhafter als sonft. Die Dichterin Elsbeth von der Aa geistete eine Weile um mich. Wenn sie doch Gertrud Ahnast wäre! Später sah ich meine Gefährtin aus dem abendroten und mondbesglänzten Wald; andächtig hörte ich aus ihrem Mund die Verse:

Der Himmel spricht: "Es werde!" Die Erde: "Ich liebe dich!"

Ich suchte mir eine rasch aufflammende Verliebtheit in Fräulein Gertrud Kynast auszureden; ich ärgerte mich über mich selbst. Der tiese Eindruck, den ich von ihr empfangen, rührte doch wohl nur daher, daß ich während meiner angestrengten Studienzeit überhaupt keine Mädchenbekanntichaft gepflegt hatte, und jett waren eben Ferien, glückliche Ferien. Da sind die Sinne empfänglicher als sonst; um so mehr muß man ihnen mißtrauen. Mit dem Vilde der Mutter suchte ich dem unerwarteten Angriff auf meine innere Freiheit zu wehren.

Als ich am Worgen ins Grüne trat, stand Gertrud frisch, wie aus einer klaren Quelle gestiegen, bereits unter den Bäumen, die das Kurhaus umschatteten. Ich eilte hin; ein undesfangener, sonniger Gruß aus den innigen blauen Augen, die jugendliche Gestalt federte sich vor Freude und Kraft, die guten Borsätze meiner Freiheit waren vergessen. Ein schöner Aussslug in die reizvolle Umgebung von Blinzen folgte dem andern. Sines herrlichen Worgens standen wir zu dreien auf der Signalspitze. Ich sah die Berge kaum, die ringsum, Haupt an Haupt, unter dem blauen, weichen Dach des Himmels leuchsteten; ich sah nur die junge, kühne Bergsteigerin, die kurzegeschürzten Kleides mit hochwogender Brust an ihren Stock lehnte und mit kindlich strahlendem Auge Ausschau in die Bergwelt hielt. Jubesnd kam es von ihren Lippen: "Gott, ist das Leben so schön!"

"Trudy, so gefällst du mir!" sagte der Fabrikant väterlich lachend. "Das ist denn doch ein anderes Bild als die Trauerweide, die du letzten Winter warst."